



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

79 (16.2.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-285192](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-285192)

Starken Kreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Blick in die Internationale Automobilausstellung

Abend-Ausgabe A 8. Jahrgang MANNHEIM Nummer 79 Mittwoch, 16. Februar 1938

Neuer Kurs in Wien / Umbildung der Regierung

Umfassende politische Amnestie in Oesterreich

Das Weltecho der entscheidenden Ergebnisse der Besprechungen auf dem Oberjailzberg: London überrascht, Paris ärgert sich, Genugtuung in Rom

Die politische Amnestie

DNB Wien, 16. Februar.

Als erste der innerpolitischen Maßnahmen, die in der amtlichen Verlautbarung über die Ausräumung von Verurteilungen angekündigt wurden, hat die neugebildete österreichische Regierung eine weitgehende Amnestie erlassen. Sie umfaßt alle politischen Straftaten, die vor dem 15. Februar d. J. begangen wurden, sofern die Täter sich im Inland befinden und sich alle politischen Häftlinge in Freiheit. Ferner werden die aus politischen Gründen angeordneten Entlassungen von Pensionen, Unterstützungen usw., sowie die zahlreichen Maßregelungen von Schülern zurückgenommen.

Die amtliche Verlautbarung hat folgenden Wortlaut:

Nach der Umbildung des Kabinetts fand nachts unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers ein Ministerrat statt. In Durchführung der gestern als Verlautbarung angekündigten Maßnahmen beschloß der Ministerrat, dem Bundespräsidenten eine Entschließung zu unterbreiten, nach der eine Amnestie für die gerichtlich strafbaren politischen Delikte erlassen wird. Sie umfaßt alle politischen Straftaten, die vor dem 15. Februar d. J. begangen wurden, insofern der Täter im Inland verbleiben ist. Sie bezieht sich sowohl auf die Nicht-einleitung des Strafverfahrens für die vor diesem Zeitpunkt begangenen Handlungen, bezieht sich auch auf die Einstellung schwebender Verfahren und auf den Erlass der noch zu verbüßenden Strafen. Die Strafnachricht ist an die Bedingung des Wohlverhaltens bis zum 31. Dezember 1941 geknüpft. Die zuständigen Minister haben beschleunigt die erforderlichen Maßnahmen auszuarbeiten, um die wegen politischer Delikte verhängten Verwaltungsstrafen (Polizei-strafen), sowie Maßregelungen auf dem Gebiet der Pensionen, Renten und Unterstützungen, sowie auf dem Gebiet des Schulwesens außer Kraft zu setzen. Wiedereinstellungen in das aktive Dienstverhältnis kommen hierbei nicht in Frage.

Die Bundesregierung hat diese vom Geist der Verfassung getragenen Maßnahmen getroffen, um allen bisher abseits gestandenen Staatsbürgern den Weg zur Mitarbeit am Aufbau des Vaterlandes freizumachen und somit den inneren und äußeren Frieden des Landes zu sichern.

Der Bundespräsident hat den Staatssekretär Dr. Michael Stubi zum Generalinspektoren der österreichischen Exekutive (Polizei und Gendarmerie) ernannt. Staatssekretär Dr. Stubi war bekanntlich schon seit längerer Zeit Generalinspektoren der Bundespolizeibehörden.

Drei Schi'äuserinnen von einer Staublawine getötet

DNB Bern, 16. Februar.

Bei Samnau im Kanton Graubünden ging am Dienstagmittag eine Staublawine nieder. Dabei kamen drei Schi'äuserinnen, drei Schi'lehrerinnen und eine Engländerin, ums Leben.

Die Liste des Kabinetts

Verteidigung durch den Bundespräsidenten bereits erfolgt

Wien, 16. Februar. (HB-Funk.)

In der Nacht zum Mittwoch gegen 2.30 Uhr wurde in Wien nach vierstündigen Beratungen folgende neue Ministerliste aus gegeben:

- Bundeskanzler: Dr. Kurt Schuschnigg
- Vizekanzler: Feldmarschall-Leutnant a. D. Ludwig Hilgerth
- Außenminister: Dr. Guido Schmidt

- Finanzminister: Dr. Rudolf Reumann
- Handelsminister: Ingenieur Julius Raab
- Sozialminister: Dr. Josef Resch
- Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen: Dr. Arthur Seyh-Inquart
- Landwirtschaftsminister: Peter Randorfer
- Unterrichtsminister: Dr. Hans Peruter
- Justizminister: Dr. Ludwig Adamovich
- Bundesminister ohne Portefeuille: Guido Zer

Reichstag am 20. Februar 13 Uhr

Ganz Deutschland hört den Führer!

Berlin, 16. Februar. (HB-Funk.)

Der Präsident des Deutschen Reichstages, Generalfeldmarschall Göring, hat den Reichstag auf Sonntag, den 20. Februar, 13 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Eine Bekanntgabe Dr. Goebbels

Berlin, 16. Februar. (HB-Funk.)

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, gibt bekannt: Am 20. Februar um 13 Uhr spricht der Führer

zum Deutschen Reichstag und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen werden während der Rede des Führers am Lautsprecher versammelt sein. Wer zu Hause nicht die Möglichkeit hat, die Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen und Gaststätten dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Kreispropagandaleitungen der NSDAP haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.

Für Samstagabend hat der Führer der Reichstagsfraktion der NSDAP, Reichsleiter Dr. Frick, die Abgeordneten des Deutschen Reichstages zu einem Kameradschaftsabend in das Berliner Schloß eingeladen.



Die Beisetzung des Prinzen Nikolaus von Griechenland. In Anwesenheit des griechischen Königs erfolgte in Athen die feierliche Beisetzung des Prinzen Nikolaus. Dem auf einer Lafette ruhenden Sarg folgten im Trauerzug Prinzregent Paul von Jugoslawien, König Georg von Griechenland und der Herzog von Kent.

nato, Dr. h. c. Blaise-Horskenau, Hans Rott

Staatssekretäre für Landesverteidigung: General der Infanterie Wilhelm Zehner, für Sicherheitswesen: Dr. Michael Stubi, für Arbeiter- und Angestelltenschutz: Adolf Wakerl, für die Angelegenheiten der Industrie: Oberleutnant i. R. Ludwig Siepky-Doliva.

Dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft wird ein Staatssekretär für die Angelegenheiten der Forstwirtschaft beigegeben, dessen Ernennung bevorsteht.

Der Bundespräsident hat die Vereidigung der neuernannten Minister und Staatssekretäre bereits vorgenommen.

Die Änderungen

im österreichischen Kabinett

DNB Wien, 16. Februar.

Die markantesten Änderungen in dem neuen österreichischen Kabinett sind die Berufung von Seyh-Inquart zum Minister für Inneres und des bisherigen Staatssekretärs Dr. Schmidt zum Außenminister. Seyh-Inquart wurde gleichzeitig auch das Sicherheitswesen unterstellt, das bis jetzt vom Innenministerium abgetrennt und unmittelbar dem Bundeskanzler unterstellt war. Dabei wurde allerdings der Posten eines Staatssekretärs für Sicherheitswesen beibehalten und damit wiederum Stubi betraut.



Die Einnahme von Tsingtau. Während der Eroberung von Tsingtau, japanische Infanterie übersteigt eine Festungsmauer.

Ein lustiger U...
dem Theater...
Schimmelk...
LIPPL...
Zeller, Erika
Häussler
Aldau, Eduard
Saulinger
L. Jos. Eichner
nd Spielleitung
J. LIPPL
ernschwank...
... verschlagen
... Mündlich-...
... blischer En...
... unge trocken...
Reiche Arelit,
Ufa-Tonwoche
3.30 6.30 8.30 Uhr
... hren nicht zug...
-PALAST
VERSUM
alzp 2,6
... woch
... ppenabend
... 11 Uhr
... ung ist gesort
-Theater
... heim
16. Februar 1938
... ma Nr. 216
2. Sonderm. u. Red.
... mit 21c
... chen Bildern des
... und Gröff.
... Ende 22.30 Uhr
... -Matratze
... ieschein für m...
... rg. u. Material 77.-
... Gr. 100x200
... tratz. m. Kell. 13.-
... Konstruktion
... zum großen Teil
... halt ab. - Mit en...
... allen und kleinem
... z r. - (1287)
... en-Burk
... egenstraße Nr. 11,
... schlachthofstraße.
... innenmaß angeho
... trengung
... n
... opfschmerzen und
... Verwenden Sie
... strengung das mit
... bewährte
... Augenwasser
... i:
... Schüttelheim
... Filiale
... edrichsplatz 11
... hr
... es
... Oße
... ball
... Masken
... keller!
... bgaben
... öken und

der gleichzeitig Polizeipräsident von Wien bleibt.

Bemerkenswert ist ferner die Berufung des Präsidenten des Gewerbebundes Raab zum Handelsminister und des bekannten Verfassungsrechtlers und Wiener Universitätsprofessors Adamovich zum Justizminister. Raab kommt aus der Christlich-Sozialen Partei, während Adamovich politisch nicht hervorgetreten ist. Er war 1934 zum Staatssekretär ernannt worden.

Eine Ringerhöhung erfahren der Generalsekretär der Vaterländischen Front Bernatto und der bisherige Staatssekretär für die Angelegenheiten der Rott.

Unter den Staatssekretären sind Adolf Batzke und Oberstleutnant Stepsky-Doliba neue Männer. Der erste ist Leiter des Arbeitsamtes für Metallarbeiter und kommt aus ehemaligen Linzstrafen, Oberstleutnant Stepsky-Doliba ist Industrieller in Salzburg und Vizepräsident der Bundesbahnen.

Ausgeschlossen aus dem Kabinett sind der Handelsminister Dr. Tauer und der Justizminister Dr. Pili.

Eine der bemerkenswertesten Persönlichkeiten des neuen Kabinetts ist Dr. Sedg-Inquart. Er wurde im Juli 1892 in der deutsch-mährischen Sprachinsel Tglau, die heute zur Tschechoslowakei gehört, geboren. Schon in jungen Jahren kam er nach Wien, wo er studierte und das Doktorat der Rechtswissenschaften erwarb. Den Krieg machte er als Offizier der Kaiserjäger mit, wurde mehrmals verwundet und ausgezeichnet. Dr. Sedg-Inquart, der Rechtsanwalt in Wien ist, wandte sich bald nach dem Krieg der Politik zu, wobei er immer auf der gesamtdeutschen Linie stand. 1925 wurde er in den Vorstand des Österreichisch-Deutschen Volksbundes gewählt und ist seit 1935 dessen Geschäftsführer. Im Juni wurde er zum Staatsrat bestellt und mit der besonderen Aufgabe betraut, die nationale Befriedung zu fördern.

„Mit Blut besiegelte Verbundenheit“

Die Wiener „Reichspost“ zur Regierungsumbildung und den Verlaubarungen

DNB Wien, 16. Februar.

Nach in den frühen Morgenstunden des Mittwoch, nachdem die neue Regierung — das fünfte Kabinett Schuschnigg — nach langwierigen Besprechungen endlich gebildet worden war, empfangen der Bundeskanzler die neuen Mitglieder der Regierung, um sie auf ihr Amt zu verpflichten. Angesichts der späten Entscheidung war die Presse bisher noch nicht in der Lage, eingehend zu der innerpolitischen Neuordnung Stellung zu nehmen, die in Zusammenhang

mit der erlassenen politischen Amnestie von weittragender Bedeutung hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Österreich und dem Reich sein wird.

Von den richtunggebenden Blättern sagt bisher nur die offiziöse „Reichspost“ ihre Ansicht über die „Regierung der Konzentration und des Friedens“ in einem längeren Aufsatz zusammen, in dem es u. a. heißt, daß die früheren Versuche der inneren Befriedung viele Enttäuschungen gebracht hätten und es verständlich sei, daß heute weite Kreise des öster-

reichischen Volkes mißtrauisch würden, wenn sie von Befriedungsaktionen vernähmen.

Das Blatt geht dann auf die Aussprache zwischen dem Führer und dem österreichischen Bundeskanzler ein und betont, daß an der Spitze der amtlichen Verlaubarung die Erklärung mit dem Ziele der Aussprache stehe, die bei der Durchführung des Justizabkommens aufgetretenen Schwierigkeiten zu bereinigen.

Es heißt dann weiter: „Woher die immerwährenden Störungen kamen, braucht heute nicht mehr diskutiert zu werden. Sie bilden ja das empfindliche Erbsvermis der österreichischen Innenpolitik und der wünschenswerten Gestaltung des Verhältnisses zu dem großen deutschen Nachbarreich. Nun aber führt die amtliche Kundgebung aus, daß beide Staaten die sofortige Durchführung von Maßnahmen beschließen haben, die Gewähr leisten, daß ein so enges und freundschaftliches Verhältnis der beiden Staaten zueinander hergestellt wird, wie es der Geschichte und dem Gesamtinteresse des deutschen Volkes entspricht. Umschließt diese Vereinbarung nicht alles, was ein jeder ehrliche Österreicher aus tiefstem Herzen wünscht?“

Die Wiederherstellung einer Freundschaft zwischen den beiden Staaten, die ihrerseits mit Blut besiegelte Tradition und Volkserfahrung entspricht! Das Unterpfand, an deren Wiederherstellung das deutsche Volk mitwirken wird, ist eine Verpflichtung, die nicht nur den Regierern und die österreichische Regierung, sondern jeden einsichtigen Österreicher angeht und sein politisches und sittliches Urteil mitbestimmen wird.“

Der Nationalsozialistische Jugendkongress in handelte auf einer Sondertagung den einheitlichen Aufbau der nationalen Jugendorganisation in Spanien. Einstimmig wurde beschlossen, für die gesamte spanische männliche und weibliche Jugend einen gemeinsamen Jugendführer zu ernennen.

London ist überrascht

Törichte Ansichten müssen korrigiert werden

DNB London, 16. Februar.

Die Beschlüsse, die das Wiener Kabinett in seiner nächsten Sitzung gefaßt hat, sind für die Londoner Morgenblätter zu spät bekannt geworden, als daß es ihnen möglich gewesen wäre, zu ihnen in eigenen Kommentaren Stellung zu nehmen. Wohl berichten die Blätter über die letzten Geschehnisse in Österreich zum Teil sogar in großer Aufmerksamkeit und in sensationeller Weise, dabei fügen sie die Blätter in ihrer Haltung auf die den eigentlichen Kabinettsbeschlüssen vorausgegangen eigenen Vermutungen und Gerüchte. Im übrigen scheint die englische Presse nicht sehr angenehm überrascht, was angesichts der bisher grundsätzlichen

törichten Haltung der englischen Öffentlichkeit dem österreichischen Problem gegenüber nicht verwundert. In lange hat man sich in London in dem Gebanen gewiegt, daß das deutsche Österreich hermetisch vom Reich abgeschlossen, von ihm „unabhängig“, aber in desto größerer Abhängigkeit von westlichen Interessenten gehalten werden könne. So sind die Stimmen der Einsicht in London im Augenblick schwach.

„Daily Express“ schreibt im Leitartikel, früher oder später sei es unvermeidlich, daß Österreich sich mit Deutschland vereine. Im übrigen bestehe absolut kein Grund, daß England sich mit österreichischen Dingen überhaupt befasse. Müße denn, so fragt das Blatt, der Engländer in den Krieg ziehen, um für Österreichs „Unabhängigkeit“ zu kämpfen? Müße ferner der Engländer Deutschland in Harnisch bringen? „Wir haben kein Recht, das zu tun, wir sind es, die beiseite zu stehen und uns fernzuhalten haben. Es ist nicht unsere Sache, den deutschen Völkern zu verbieten, sich zu vereinigen.“

Genugtuung in Rom

Absolut positiver Charakter der Vereinbarungen

Rom, 16. Febr. (SB-Funk.)

Nach der Veröffentlichung der Berliner und Wiener Verlaubarung über die Begegnung des Führers mit dem österreichischen Bundeskanzler stellt die römische Morgenpresse übereinstimmend und mit sichtlich Genugtuung den absolut positiven Charakter dieser Zusammenkunft und ihrer Ergebnisse sowie die Einmütigkeit zwischen Berlin und Wien fest. Dabei wird allgemein betont, daß Deutschland und Österreich die Grundzüge der Verständigung von 1936 von neuem bekräftigen und an den Ausbau enger und freundschaftlicher Beziehungen herantreten.

Beides deutsche Staaten

Dieses Ergebnis könne, wie der Berliner Vertreter des „Messagero“ ausführt, nur die überraschen, die niemals haben einsehen wollen, daß beide, Deutschland und Österreich, deutsche Staaten sind. Die Ernennung Ribbentrop zum Reichsaußenminister und die Abberufung des Botschafters Papen aus Wien wurde, so

bemerkte der Korrespondent weiter, sofort von Rom mit Freuden als Anzeichen für neue Schwierigkeiten mit Österreich ausgelegt. Diese nämlichen Kreise, die immer darauf bedacht seien, Deutschland Schwierigkeiten in den Weg zu legen, müßten aber zu ihrer großen Verwunderung und Enttäuschung feststellen, daß statt einer Abkühlung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern Bundeskanzler Schuschnigg auf Einladung des Führers sich zu einer gründlichen Aussprache über alle deutsch-österreichischen Probleme nach dem Obersalzberg begab. Dieser Gedankenaustausch sei damit ein neuer Beweis für den Wert der persönlichen Fühlungnahme und der direkten Verständigung.

„Popolo di Roma“ sieht ebenfalls in der Begegnung von Berchtesgaden ein positives und zu praktischer Auswirkung bestimmtes Ergebnis in der Geschichte der Beziehungen der beiden Staaten. Dieses Ergebnis stehe auf dem Boden der Verständigung vom 11. Juli 1936 und sei damit auch im Geiste der Protokolle von Rom erzielt worden. Es stelle daher einen neuen wichtigen Beitrag zur Befriedung Europas dar.

Pariser Enttäuschungen

Wie man die Wiener Vorgänge aufnahm

DNB Paris, 16. Februar.

Nachdem Havas kurz vor 2 Uhr nachts die in der Wiener „Reichspost“ erschienene Ministerliste veröffentlicht hatte, drückt das Büro aus: Nach einer Entwicklung, die zu gewissen Stunden recht kritisch haben aussehen können, erscheine die neue Regierung als ein Kabinett der österreichischen Wiederaufrichtung.

Die Meldung von der österreichischen Ministerliste ist in Paris zu spät eingetroffen, als daß die Pariser Morgenblätter sie noch gründlich veröffentlichen können. Auch die Leitartikel konnten sie in ihren Aufsätzen nicht berücksichtigen. Immerhin glauben die meisten Blätter, an Hand des deutsch-österreichischen Kommuniqué, genügend Veranlassung zu haben, Bundes-

kanzler Schuschnigg in „Schuh“ nehmen zu müssen (!). Verschiedene Zeitungen brechen in das übliche Alarmgeschrei aus, wie immer, wenn sich etwas nicht nach ihrem Gusto richtet. „Jour“ erklärt, man dürfe sich nicht allzuviel Illusionen machen. Das Hauptereignis am gestrigen Dienstag sei die Tatsache gewesen, daß der Führer Zugeständnisse erhalten habe. Das Blatt, dessen Phantasie trotz umfangreicher Beiträge zu vor kurzem erst ad absurdum geführt Schwindmeldungen unerhöchlich seien, erzählt im übrigen höchst einfältige Märchen über die „Vorgeschichte“ der Kabinettsbildung in Wien. Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ erklärt, die Diplomatie des Führers habe sich beglückwünschen zu ihrem Unternehmungsgeist und der Initiative, für die sie glänzende Beweise an den Tag gelegt habe.

Griechenland ehrt Reichsminister Rust

Er erhielt das Ehrendiplom der philosophischen Fakultät der Universität Athen

Reichsminister Rust empfing in seinem Ministerium den königlich-griechischen Gesandten, Seine Excellenz Kallio Rangabé, der in Begleitung des zur Zeit in Deutschland weilenden Ministerialdirektors Marinatos, des Professors Kalliofanakis, des Presseattachés der griechischen Gesandtschaft, Major Kriakoulakis und des Herrn Dr. Balasidis, als Vertreter der Athener Studentenschaft, erschien. Der Minister empfing die Herren in Anwesenheit von Staatssekretär Jschingh, der Ministerialrat Graf von Rangau und Frey und des Pressereferenten Rechtsanwalt Glauing.

Exzellenz Rangabé wies in seiner herzlichsten Ansprache auf die Hundertjahrfeier der Universität Athen im Vorjahr und deren seinerzeitige Gründung durch König Otto von Wittelsbach hin und auf die engen geistigen Beziehungen zwischen Griechenland und Deutschland. Sodann fuhr er fort: „Ich schätze mich ganz besonders glücklich, als Entel desjenigen Mannes, welcher vor mehr als 50 Jahren mein Vaterland in diesem Lande vertreten hatte und welcher jahrelang die lebendige Verbindung zwischen der Athener Universität und der akademischen Welt Deutschlands gewesen ist, daß mir heute dieser mich ehrende Auftrag des Rektorats der Athener Universität zuteil wurde, gemeinsam mit meinem hochgeschätzten Freunde Herrn Professor Kalliofanakis, Sonderdelegierten der Universität. Ihnen, Herr Reichsminister, dessen Verehrung für das griechische Ideal und Einsetzung für die Weiterentwicklung der kulturellen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern ich besonders zu schätzen weiß, das Diplom und die Medaille Ihrer anlässlich der Hundertjahrfeier erfolgten Ernennung zum Ehrendoktor der Universität zu über-

reichen. Dies sei einerseits ein geringes Zeichen großer Dankbarkeit dieser Institution für alles, was die deutschen Gelehrten unter Ihrer hohen und zielbewußten Führung für die Wissenschaft und die griechische Kultur und Geseitnis getan haben und immer noch tun, und andererseits eine Ehrung des Andenkens der vorenannten deutschen Professoren für ihren Beitrag zur Entwicklung der Athener Universität.“

Anschließend wandte sich Professor Kalliofanakis im Auftrage der Universität Athen an Reichsminister Rust und überreichte ihm das Ehrendiplom der philosophischen Fakultät der Universität Athen, das Kephidma, und die silberne Jubiläumspalette. Er wies darauf hin, daß der Rektor der Universität das Diplom mit einem Brief begleitet habe, in dem es heißt, daß die Ernennung in Anbetracht der hohen Wirksamkeit von Reichsminister Rust in allen Unterrichtsangelegenheiten Deutschlands und der mit so großer Lebenswürdigkeit erfolgten Wiederaufnahme der Ausgrabungen in Olympia erfolgt sei, für die der Führer in so edler Weise die Mittel zur Verfügung gestellt habe. Der Besuch des Ministers in Athen und im übrigen Griechenland im vorigen Jahre und die Herzlichkeit, mit der er während jener unvergesslichen Tage überall und von allen begrüßt und empfangen worden sei, bezeugte, wie groß und tief die Sympathie des griechischen Volkes für Deutschland und für die Männer sei, die es heute führen. Die Universität Athen sei glücklich, Reichsminister Rust zu ihren Ehrendoktoren zählen zu dürfen.

Reichsminister Rust dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung, die er im Namen der deutschen Wissenschaft entgegennahm. Er erinnerte an den feierlichen Augenblick, als der Fackelträger das Feuer von Olympia durch das

Marathontor des Olympiastadions in Berlin gebracht habe und wies darauf hin, daß uns heute durch unser eigenes volkstümliches Erwachen das hellenische Volk wieder lebendig und nahegebracht worden sei. Wir sehen im alten Hellenentum die Offenbarung des Gesamt-menschentums, in dem die Einheit der Frömmigkeit, der Kunst und des politischen Denkens sich in seltener Harmonie gebildet habe. Er nehme das Diplom auch im Namen der nationalsozialistischen Bewegung an, bei der die alte Liebe der Deutschen zu Hellas einen neuen Sinn erhalten habe.

Eugen Jochum dirigierte in Ludwigshafen

Besondere Bedeutung kam diesem durch den Ausschuh für Bildungswesen in der IG-Farbenindustrie im Felterabendhaus veranstalteten Konzertabend infolge der Mitwirkung von Eugen Jochum als Gastdirigenten zu.

Mit der Overtüre zu Bebers „Freischütz“ war die Vortragsfolge eingeleitet worden. In liebevollem Einsatz widmete sich der Instrumentallangkörper dieser programmatischen Overtüre. Greifbar anmutend wurden die langfarbigen Eigenschritte der Instrumente herausgearbeitet und die so deutliche Atmosphäre des Waldes mit dem Försterhaus und den Volksjungen musikalisch nachschöpferisch veranschaulicht.

Als zweiter Vortrag war ursprünglich ein Werk vorgesehen, in dem die Sopranistin Helene Cals aus Amsterdäm als Salistin verpflichtet war, die bedauerlicherweise aber inzwischen verstorben ist. So ward dafür Schumanns Konzert für Pianoforte (a-moll) mit Begleitung des Orchesters op. 54 in die Vortragsfolge aufgenommen. Als Solist (Klavier) stellte sich Hans Bork (Berlin) vor. Die drei feinsinnig aufgebauten und von hohem geistigen Gehalt getragenen Sätze allegro affettuoso — andantino grazioso — allegro vi-

vace erstanden namentlich dank der souveränen Führungskraft Jochums in der ganzen freudlichen Originalität Schumannscher Thematik seines gefühlgebundenen Schaffens nach der Seite der lyrischen, humoristischen und satirischen Klangwirkung hin. In bederrichtiger Diszipliniertheit meistete das Orchester die formvollendeten Arabesken heraus und kam die Hauptfäden der thematischen Entwicklung weiter. Vork zeigte sich dabei als ein idealisch wie auch in den Anforderungen der Technik hochstehender Musiker und Pianist von allerbergs mitunter etwas stürmischem Temperament (Schlußsatz allegro vivace). Immerhin entfiel auf ihn ein bedeutender Anteil des großen Erfolges dieser Darbietung.

Im Mittelstück und gleichzeitig als Hauptklang des Konzertabends stand Beethovens Siebte Sinfonie in A-dur op. 92. Angesichts dieses Beethovenscher Genialität erschienen Betrachtungen über den meist täglich verschieden ausgelegten geistigen Inhalt müßig. Die so hochlebende Verquickung der für das sinfonische Werk allgemein gültigen klassischen Form mit dem gewaltigen persönlichen Willen des eigenen Ausdrucks und die unergänzliche weiten und tiefen seelischen Auseinandersetzungen, in denen Beethoven das eigentliche Triebhafte vermittelte eines unerbittlichen Gestaltungswillens in die letzte Endes fests triumphale Form zwingt, vermischen selbst dem nur Abnehmenden die unergänzliche Gedankentiefe und Monumentalität. Mit erstaunlicher Gedächtniskraft schuf der ausgezeichnete Instrumentallangkörper die einzelnen nach dem ganzen strebenden Glieder des Sinfonisches poco sostenuto — vivace — allegretto — presto und allegro con brio nach.

So wurde dieser Abend zu einem erhellenden Ereignis, dessen Haupterfolge in der außerordentlich ruhigen, faszinierenden und doch heiter-lebenswichtigen Zeichnung und dem echten Musikierfreudigkeit des Gekleideten und der selbständigen Anpassungsfähigkeit des Orchesters begründet liegt.

Hanns German Nea

Befriedung

(Von unse...)

In einem ...
maritische ...
hege gegen ...
Gerichte über ...
über Österreich ...
land auf dem ...
zwischen dem ...
Bundeskanzler ...
Zu freimüßig ...
die Beiderseitig ...
fragen w ...
Wille, an dem ...
11. Juli 1936 ...
sprechende ...
und freundschaft ...
beiden Bruder ...
Antwort auf ...
der völkerver ...
Denn der ...
langler haben ...
aus ihr bereit ...
samen Beitrag ...
europäische ...

Mit großer ...
diese denkwür ...
salzberg und ...
Regierung get ...
und jenseits ...
kung begrüß ...
eine Befriedun ...
bisher die am ...
Kera der deu ...
belästigen und ...
Abkommens ...
dürfen.

Die Österreich ...
bereits eine ...
sagt, die geig ...
Ber der Ent ...
wirksam zu ...

Durch die ...
schen Kabi ...
Amnestie f ...
werden in erste ...
eine Befriedun ...
Tatsache muß ...
Freude begrüß ...
Befriedung von ...
werden dabur ...
Bevölkerung ...
Strafen und ...
strativen Maß ...
sch es in dies ...
ländische ...
Rationalis ...
in den den ...
idealistischen ...
nie wankend ...
nichts zu ihrer ...
Ihr zuversicht ...
Gewißheit, daß ...
vergehen hat.

Das am 11. ...
men sollte die ...
badnen. Diese ...
verhältnißlich ...
österreichische ...
sozialisten nich ...
behandeln. De ...
rang und die ...
ten Beschlüsse ...
nis Österr ...
doß eine feste ...
denkbar ist, so ...
anfängung un ...

Das Ziel de ...
umgebildeten ...
der sein, den ...
förmung in O ...
gewahren, wie ...
sicher Anbahn ...
selbstverständ ...
die Betätigun ...
sozialisten sich ...
Befriedung ...
Auf dem Weg ...
der deutsch-ö ...
reinigung der ...
die Österreich ...
beschlossenen ...
den Beitrag ...
gewertet wer ...

Darüber die ...
schlüsse auf ...
redung zwisch ...
rer für Europ ...
Bedeutung. ...
Fördernden ...
Österreichs w ...
Grundlage f ...
Europa gesch ...

Während d ...
in Unruhe de ...
über Deutsch ...
insgesamt wi ...
Spannungen ...
große Erfola ...
ein neuer Be ...
Weise der ...
diese anstuf ...
mer nur von ...
seit, soweit ...
ständigung z ...
Befriedung ...

Befriedung und Freundschaft

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 16. Februar.

In einem Augenblick, in dem die jüdisch-marxistische Weltpresse sich in ihrer infamen Hege gegen das nationalsozialistische Deutschland geradezu überschlug und die wildesten Gerüchte über Deutschland und vielfach auch über Oesterreich in Umlauf gesetzt wurden, fand auf dem Oberpfalzberg die Begegnung zwischen dem Führer und dem österreichischen Bundeskanzler statt.

Zu freimütiger Aussprache über sämtliche, die beiderseitigen Beziehungen berührenden Fragen wurde der dabei erneut festgestellte Wille, an dem Grundgedanken des Abkommens vom 11. Juli 1936 festzuhalten und durch entsprechende Maßnahmen ein möglichst enges und freundschaftliches Verhältnis zwischen den beiden Bruderstaaten zu knüpfen, die beste Antwort auf diese internationale Kampagne der völkerverhebenden destruktiven Kräfte. Denn der Führer und österreichische Bundeskanzler haben durch diese Aussprache und die aus ihr bereits gezeitigten Folgen einen wirklichen Beitrag zur friedlichen Entwicklung der europäischen Gesamtlage geleistet.

Mit großer Genugung und Freude werden diese denkwürdige Begegnung auf dem Oberpfalzberg und die bereits von der österreichischen Regierung getroffenen Maßnahmen diesseits und jenseits der Reichsgrenze von der Bevölkerung begrüßt, in der Hoffnung, nun auch eine Beseitigung jener Schwierigkeiten, die bisher die am 11. Juli 1936 eingeleitete neue Ära der deutsch-österreichischen Beziehungen besaheten und der vollen Auswirkung dieses Abkommens entgegenstanden, erwarten zu dürfen.

Die österreichische Regierung hat inzwischen bereits eine Reihe bedeutender Beschlüsse gefaßt, die geeignet erscheinen, dieses erfreuliche Werk der Entspannung und der Befriedung wirksam zu fördern.

Durch die Umbildung des österreichischen Kabinetts und die sofort erlassene Amnestie für politische Gefangene, werden in erster Linie die Voraussetzungen für eine Befriedung in Oesterreich geschaffen. Diese Tatsache muß mit lebhafter Genugung und Freude begrüßt werden, denn sie bedeutet die Befreiung von einem schweren Druck, denn es werden dadurch die über die nationalgehaltene Bevölkerung Oesterreichs verhängten harten Strafen und die gegen sie gerichteten administrativen Maßnahmen aufgehoben. Um so mehr ist es in diesem Augenblick unsere selbstverständliche Pflicht, der österreichischen Nationalsozialisten zu gedenken, die in den vergangenen Jahren stets an ihrem idealistischen Glauben festgehalten haben und nie wankend wurden, auch wenn das Reich nichts zu ihrem Schutze unternehmen konnte. Ihr unverrückter Glaube aber beruhte in der Gewißheit, daß der Führer sie in keiner Stunde vergessen hat.

Das am 11. Juli 1936 abgeschlossene Abkommen sollte die Verständigung mit Oesterreich anbahnen. Diese Verständigung konnte aber selbstverständlich nur möglich werden, wenn man sich österreichischerseits dazu entschloß, Nationalsozialisten nicht als Bürger zweiter Klasse zu behandeln. Der neue Weg der Wiener Regierung und die in der vergangenen Nacht geschlossenen Beschlüsse dürfen daher auch als Erkenntnis Oesterreichs gewertet werden, daß eine feste Freundschaft mit dem Reich unentbehrlich ist, solange die Träger seiner Weltanschauung unterdrückt und verfolgt werden.

Das Ziel der bedeutsamen Entscheidung der umgebildeten Wiener Regierung muß es daher sein, den Menschen nationalsozialistischer Gesinnung in Oesterreich die gleiche Freiheit zu gewähren, wie sie die Anhänger anderer politischer Anschauungen besitzen. Dabei bedarf es selbstverständlich nicht der Unterbrechung, daß die Beistützung der österreichischen Nationalsozialisten sich im Rahmen der österreichischen Verfassung halten und streng legal bleiben wird. Auf dem Wege zu dieser erneuten Beistützung der deutsch-österreichischen Freundschaft und Beilegung der beiderseitigen Beziehungen hat die österreichische Regierung durch ihre bereits beschlossenen Maßnahmen einen sehr erfreulichen Beitrag geleistet, der als großzügige Geste gewertet werden muß.

Darüber hinaus sind jedoch ihre gestrigen Beschlüsse auf Grund der Verschiedenartigkeit Unterredung zwischen Dr. Schuschnigg und dem Führer für Europa und die Welt von allergrößter Bedeutung. Durch die Aussprache der beiden führenden Staatsmänner Deutschlands und Oesterreichs wurde eine in jeder Hinsicht positive Grundlage für den friedlichen Ausgleich in Europa geschaffen.

Während die Welt durch unsinnige Gerüchte in Unruhe versetzt und durch die tollsten Lügen über Deutschland von gewissenlosen Elementen aufgebracht wurde, arbeitet der Führer daran, Spannungen aus der Welt zu schaffen. Der große Erfolg, der diese Bemühungen krönte, ist ein neuer Beweis dafür, in welcher großartiger Weise der Führer alle außenpolitischen Probleme anzupacken und zu lösen bestrebt ist, immer nur von dem unabänderlichen Willen besetzt, soweit es in seinen Kräften steht, zur Verständigung zwischen den Völkern und zur Befriedung Europas beizutragen.

Die Fliegertragödie im Südatlantik

Grosschopf erzählt von der dramatischen Rettung Stoppans / Lufthanselen setzten sich ein

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Der Flugkapitän der Luft-Dania Grosschopf, der am 2. Februar den italienischen Rekordflieger Stoppans im Südatlantik aus dem brennenden Flugzeug rettete, ist dieser Tage nach Deutschland zurückgekehrt. Er erzählt uns in einem Sonderbericht über den dramatischen Verlauf der Rettungsstat.

Frankfurt a. M., 16. Februar.

Grosschopf, der trotz seiner 32 Jahre schon zu den tüchtigsten und erfolgreichsten Piloten der Deutschen Luftwaffe gehört, befand sich nach der Flugplanmäßigen Ueberquerung des Südatlantischen Ozeans von Afrika nach Brasilien gerade mit seinen Kameraden in Natal, als am 2. Februar gegen 16 Uhr die ersten SOS-Rufe von der italienischen Maschine von der dortigen Funkstelle aufgenommen wurden.

„Am Abend vorher hatten wir mit den italie-

nischen Fliegern noch gemütlich zusammengesessen“, berichtet der Flugkapitän, „wir konnten ihnen auch noch einige praktische Winke mit auf den Weg geben, und bei dem Start morgens haben wir ein wenig geböfien. Wir haben der dreimotorigen Maschine noch lange nachgewinkt und den Flug unserer italienischen Kameraden auch noch weiter verfolgt. Bald erfuhr ich, daß Stoppans wegen einer Motorenstörung umgekehrt sei. Dann fiel auch noch der zweite Motor aus. So blieb nichts übrig, als nach unten zu gehen.“

Die Retter starten

Als der erste SOS-Ruf des Wasserflugzeuges von der Funkstelle in Natal aufgenommen wurde, sah mein Kamerad Schmische neben dem

brasilianischen Junker. Wieder hörten sie es im Kopfhörer: SOS! SOS! SOS! — Die Stelle, an der die Italiener mit nur einem laufenden Motor die Wasserung unternommen hatten, lag ungefähr 100 Kilometer von Natal entfernt. Wir eilten jetzt sofort zu unserem Dornier-Wal. Sie müssen bedenken, daß wir in Rufe lagen, und so waren noch allerhand Vorbereitungen für den Start zu treffen, wir tauchten und nahmen die Rettungsgeräte an Bord: Schwimmwesten, Rettungsringe, Leinen und ein Gummiboot. Nach genau 44 Minuten legten unsere Motoren über das Wasser, den bedrohten Kameraden entgegen.

Rauchfahne aus dem Flugzeugwrack

Nach 28 Minuten sichtigten wir eine schwarze Rauchfahne auf dem Atlantik. Durch das Fernrohr erkannten wir das brennende italienische Flugzeug. Drei Minuten später lagen wir neben dem hin- und herschlingenden Wrack. Alles in allem hat die Rettungsaktion, also von der Aufnahme der SOS-Rufe bis zur Landung neben der Brandgetretenen Maschine nur 1 Stunde 15 Minuten gedauert — eine hervorragende Leistung, wie uns verschiedene Flieger berichtet haben. Außerdem war das Meer infolge der kreuzlaufenden Dünung außerordentlich unruhig. Unter solchen Umständen ist eine Landung immer eine höchst gefährliche Sache. Aber unsere Luftwaffensleute zögerten nicht eine Sekunde, und Kapitän Grosschopf erzählt weiter, als ob es sich bei dieser Rettungsstat um einen der einfachsten Vorgänge der Welt gedankelt habe.

Rettung im schweren Seegang

Stoppans winkte uns hinten von seiner brennenden Maschine aus zu. Wegen des Seeganges konnten wir mit unserem „Samum“ nicht näher herangehen. Die Tragflächen tauchten schon verächtlich bedrohlich in das Wasser ein. Mit dem Gummiboot kamen wir auch nicht so schnell vorwärts, wie wir wollten. Schließlich sprang Stoppans, von den Flammen aufs äußerste bedroht, in die Wellen. Wir warfen ihm einen Rettungsring zu und zogen ihn einige Augenblicke später auf den „Samum“. Als wir nun nach den anderen italienischen Fliegern suchen wollten, gab uns Stoppans, dem die Leiden der letzten Stunden im Gesicht geschrieben standen, zu verstehen, daß hier nichts mehr zu hoffen sei. Seine Kameraden waren bereits beide ums Leben gekommen, wahrscheinlich schon bei dem harten Aufprall des Flugzeuges auf das Wasser.

Gefahr durch das brennende Wrack

Jetzt sahen wir auch, daß der italienische Flieger Brandwunden an Unterarm und Kopf davongetragen hatte. Wir machten ihm, so gut es ging, einen Verband und legten ihn dann im Rumpf unseres Dornierwals auf den Boden. Stoppans war so erschöpft, daß er trotz der beständig hin- und hergehenden Dünung sofort fast einschlief und mehrere Stunden lang nicht erwachte. Wir wollten mit einer Motorenkraft aus dem Gefahrenbereich des noch immer brennenden Wracks heraus und legten uns vor Treibanker. Bei der starken Dünung wäre ein Start unmöglich gewesen. Bald kamen auch der „Doreas“, der zweite Dornier-Wal, der sofort nach Eintreffen der SOS-Rufe von Bord des vor Fernando Noronha stationierten Flugstützpunktes „Schwabenland“ katapultiert worden war. Dieses Flugzeug umkreiste uns und flog dann weiter nach Natal, um dort genau zu berichten.

Aufz darauf traf die Maschine der „Air France“ von Natal ein und gab dem inzwischen ebenfalls ausgefahrenen „Wiso“, dem französischen Flugführer, dem französischen Flugführer, Beistützung über unsere Lage.

Der tote Junker wird geborgen

Nach vier Stunden — es war inzwischen Abend geworden — tauchte der „Wiso“ auf. Er fand zwischen den im Wasser treibenden Wrackstücken des italienischen Flugzeuges noch den toten italienischen Junker und nahm dann die gesamte Besatzung des „Samum“ zusammen mit Stoppans an Bord. Das Hin- und Herschaukeln in der Dunkelheit war inzwischen fast unerträglich geworden. Das französische Schiff blieb in der Nähe der Unfallstelle, um unseren Dornier-Wal im Auge zu behalten, der langsam vor Anker trieb.

Am nächsten Morgen kam die „Schwabenland“. Als erstes wurde der Schiffsarzt auf den „Wiso“ berübergeholt, um den verletzten Stoppans sachgemäß zu verbinden. Wir konnten jetzt endlich wieder auf unseren „Samum“ und wurden von der „Schwabenland“ an Bord genommen. Der „Wiso“ aber brachte Stoppans in schneller Fahrt nach Natal.

Soweit der Bericht des Flugkapitäns Grosschopf. Er ist ein erschütterndes Dokument echter Flieger-Kameradschaft. Zur tapferen Befreiung des „Samum“ gediente außer dem Flugkapitän Grosschopf noch der zweite Flugführer G. S. A., der Reichsminister Preusschaff und der Junker Schmische.



Flugkapitän Grosschopf wieder in Berlin

Kurt Grosschopf, der Kapitän des Flugbootes „Samum“, dem bekanntlich die Rettung des italienischen Rekordfliegers Stoppans gelang, traf zu einem Urlaub in Berlin ein. Unser Bild zeigt ihn in einer gemütlichen Plauderstunde mit seiner Familie. PBZ

„Tat von größter Bedeutung“

Papen sprach in der österr.-deutschen Arbeitsgemeinschaft

DNB, Wien, 16. Febr.

Im Festsaal des Ingenieur- und Architektenvereins sprach, wie wir bereits heute morgen im Extrablatt über die Regierungsumbildung berichteten, am Dienstagabend der Vorsitzende des Vorstandes der Vereinigten Glasstoff-Fabriken Wuppertal, Dr.-Ing. W. Herrmann, über das Thema „Die neuen Verhältnisse in ihrer innen- und außenwirtschaftlichen Bedeutung“.

Gleichzeitig fand die konstituierende Sitzung der in einen Verein umgewandelten österreich-deutschen Arbeitsgemeinschaft statt.

Nachdem zunächst Geheimrat Gefandler a. D. Riedl an Stelle des zum Ehrenvorsitzenden einstimmig gewählten früheren Präsidenten Tilgner zum Vorsitzenden gewählt worden war, nahm unter hartem Beifall Minister Glaise-Horskenau das Wort zu einer kurzen Ansprache.

Er übertrug die Grüße der Bundesregierung und deutete es als ein gutes Vorzeichen, daß die Arbeitsgemeinschaft in neuer Form in einem geschichtlich bedeutsamen Augenblick ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

Stürmisch begrüßt, dankte sodann Vorschauer von Papen der Arbeitsgemeinschaft dafür, daß diese in den 3 1/2 Jahren seiner Wiener Tätigkeit immer besonders Verständnis für seine Aufgaben gezeigt habe. „Wenn ich“, so bemerkte Vorschauer von Papen, „nach dem Befehl des Führers und Reichskanzlers in wenigen Tagen diesen Posten verlassen werde, so glaube ich, dies mit gutem Gewissen gegenüber meinem Auftraggeber und den Interessen des deutschen

Volkes tun zu können. Mein Streben in dieser Zeit ist es gewesen, dem Gedanken der deutschen Einheit auf friedlichem Wege Raum zu verschaffen und zu verhindern, daß die Tragik der deutschen Geschichte um eine weitere Katastrophe vermehrt werde.“

Der 11. Juli 1936 war ein Anfang. Und Sie werden sich erinnern, daß ich an dieser Stelle vor Jahresfrist die Ansicht ausgesprochen habe, dem Sturm über Oesterreich werde ein neuer Frühling folgen. Es dauert manchmal lange, bis der Frühling kommt, kommen aber wird er, auch in der deutschen Frage, so sicher, wie die Welt sich um ihre Achse dreht.

Die am 12. Februar auf dem Oberpfalzberg stattgehabte Besprechung der beiden führenden Staatsmänner wird ein weiterer Meilenstein in der Geschichte der deutschen Frage sein. Ich darf sagen, daß der Grundton von der tiefen geschichtlichen Verantwortung getragen war, welche die deutsche Schicksalsfrage umgibt. Ein selbständiges Oesterreich kann seine Aufgaben nur sehen im Rahmen der gesamtdeutschen Entwicklung. Und nur als Mitwirkender und Mitgestalter an dem Geschehen dieser Tage, an der Wiedererringung der Stellung und des geistigen Einflusses des Reiches im Abendlande.

Ich darf mich der Hoffnung hingeben, daß das Resultat dieser Besprechung den Beginn einer neuen Ära der deutsch-österreichischen Beziehungen bedeutet und daß mit diesem Beschlusse auch dem europäischen Frieden am besten gedient ist.“

Blutige Unruhen in Mexiko

Ein Gefängnis wurde in Brand gesteckt

EP Mexiko, 16. Febr. (Eig. Bericht.)

In der Stadt Tijuana spielten sich am Dienstag wilde Szenen ab, als mehrere tausend Männer und Frauen das Gefängnis in Brand setzten, weil dort angeblich ein Soldat gefangen gehalten wurde, der ein achtjähriges Mädchen vergewaltigt und getötet hatte.

Die Gefängniswärter hatten jedoch vorher die Gefangenen in Sicherheit bringen können. Erst als das Gefängnis nur noch ein Trüm-

merhaufen war, wurde bekannt, daß der Soldat, gegen den sich die Volkswut richtete, wenige Stunden vorher in ein anderes Gefängnis gebracht worden war. Als die Menge daraufhin Miene machte, die außerhalb der Stadt liegende Kaserne in Brand zu stecken, eröffnete das Militär das Feuer auf die Angreifer, von denen etwa zehn getötet oder verletzt wurden. Die Menge flüchtete darauf wieder in die Stadt zurück, wo sie ein Polizeiquartier und das Bürgermeisteramt in Brand steckte.

Kuriositäten eines „bierehrlichen“ Gewerbes

Ein Kapitel von „besonderen“ und fast „vergessenen“ Bieren / Das örtliche Wasser bringt den Geschmack

Man könnte es für einen Karnevalsstreich halten, aber es ist Tatsache: Das Städtchen Wittenberg in der Gifel, in dem schon seit 120 Jahren Bier gebraut wird, hat einen Marktbrunnen Ende 1937 erhalten, aus dem bei festlichen Gelegenheiten Bier fließen soll. Der von einem Bürger gestiftete und von Professor Bürger-Wagen (Gifel) geschaffene Brunnen zeigt in künstlerischer, mit Sinnprüchen verzierter Relief die Zubereitung des Biers seit frühesten Zeiten. Das Bier fließt also in Zukunft zu Wittenberg in der Gifel auf der Straße. Jeder nicht schon zum diesjährigen Karneval, von wegen Gifel und so (auch, wenn der Winter noch so mild und wässrig bleibt...) So können die diesjährigen Karnevalsgäste der Gifel leider noch keinen Gebrauch davon machen. — Im Geschmack kommt das Wittenberger Bier dem berühmten „Ginbeker“ aus dem Hannoverischen nahe, das schon im Mittelalter überallhin verfrachtet wurde. Auch vor den Toren Berlins braut man ein ähnliches Bier, und zwar das „Düsseldorfer“ der Salandermönche zu Bernau. Von den ehemaligen Wittenbergern stammen natürlich nur die Rezepte.

Der Gifeler Bierwunder

Auch die „Goslarer Gose“, ein Bier, das in der uralten Harzstadt schon im 12. Jahrhundert gebraut wurde — und in späterer Zeit den Namen Goslar als Bierstadt in alle Welt trug, wird jetzt nach einer Pause von 150 Jahren, und zwar seit 1935 wieder hergestellt. Eine alte Brauerei hat die Herstellung dieses Bieres, das sehr beliebt war, wieder aufgenommen. Es hat seinen Namen nach dem zum Brauen verwendeten Wasser des Goslar durchfließenden Goselbaches.

Auch in der Nähe von Goslar, und zwar in der braunschweigischen Stadt Königslutter wird jetzt wieder das berühmte Duffsteinbier gebraut, das einst bei den Tafeltrunden im Tabak-Kollegium des Solfatenkönigs — des Kaisers Friedrichs des Großen — eine große Rolle spielte.

Der Schweidnitzer Keller

Der berühmte „Schweidnitzer Keller“ zu Breslau (Groß-Braßel) hat jahrhundertlang nur das Original Schweidnitzer Bier, den Schweidnitzer „Schöps“ ausgedient, in Wittenberg an der Elbe gibt es den „Kudus“, zu Halle den „Puff“, Gardelegen macht in „Garley“, Adorf in Originalbier sein „Fried“ und „Ginigkeit“, GutsMuths in „Aniefenad“, Delitzsch in „Aufschwung“, in Jena kriegt man es mit dem „Vorsteufel“ zu tun und Osnabrück liefert die „Büte“. In Rarbuta im Deutschen wird der „Funker“ ausgedient, und Belmsiedt liebt den „Tadel“, Münster hat seinen „Kotte“ und Gernsleben den „Carabulle“. Die Verböhrer „Wärze“ läßt sich trinken, und in Gera genießt man die „Anast“. Wennigerode hat sein „Pumpenbier“, und in Brandenburg a. d. H. geht der „Klaus“ um... Das ist aber noch gar nichts: in Gießen, das einst sehr trumm war, gibt es das Bier „Nord und Ostfläa“. Alle diese Biere waren „örtliche Wunder“ und insofern der veredelten Wasser nur am Ort herstellbar. Wunderbier Gottesgab. Da gibt es nichts trüber... Doch: das Gottesberner „Pissner“, das heute bis ins Mecklenburgische hinein über die ganze Ostmark, also auch in der Mark Brandenburg und in Berlin stark vertrieben und sich mit den berühmten Dortmunder Bieren genau so gut messen kann wie das weltbekannte „Herforder Pissner“.

Die Leipziger „Gose“

Hinsichtlich der „Gose“ steht aber Goslar gar nicht allein; denn auch das Leipziger Nationalgetränk ist eine, wenn auch verächtliche „Gose“, die bekanntlich dem einen den Kopf verdreht.

den andern aber zu sehr merkwürdigen Dingen nötigt (so daß die Apotheker mit dem Gegenmittel notwendigerweise gleich neben der Urspungsstudie liegt... (Man lese nach bei Schiller...)

Die „Berliner Weisse“ stammt aus England

Den Braunschweigern ist die „Mumme“ ein beliebtes Nationalgetränk, und die Berliner haben die „Berliner Weisse“ eines Tages adoptiert, die in Deutschland erstmals in einer Wahlenordnung aus dem Jahre 1680 erwähnt wird, jedoch aus... England stammt. Hier war es schon im 15. Jahrhundert heimisch. Der Trant erfuhr sich sehr bald jenseits „internationaler Berühmtheit“, und englisches „Weizenbier“ ging viel nach den Niederlanden und nach Preußen. Auch die skandinavischen Länder genossen es mit Begeisterung. Als erste deutsche Stadt versuchte Hamburg das „Weizenbier“ nachzubrauen. So entstand ein „hamburgisches Bier“, das viele Nachahmungen fand, vor allem durch einen gewissen Frohman, der 1536 in seine Vaterstadt Hannover zurückkehrte und dessen große Brauereischöpfungen das „hannoversche Bräu“ ausgaben. Ueber Halberstadt kam dann das Bräu, auch „Polhan“ Bier nach Berlin, und sehr bald gab es in Berlin Uraebung des Potsdamer Bräu, das Köpenicker Bräu.

han und schließlich in der Mark das Kottbussche Weizenbier. In Erfurt erschien es als „Schlung“, in Kottwitz als „Strabbel an der Wand“ und in Dena als „Maufel an der Wand“.

Vielen Deutschen ist natürlich ein echt Bayerisches Bier, z. B. Paulaner, Tucher und Salvator lieber. Vor allem wartet mancher auf den Bayerischen Bod. Woher eigentlich das Bodbier stammt, ist noch nicht ganz geklärt. Schleffen nimmt den Ursprung für sich in Anspruch, aber auch Berlin... Tatsache ist, daß es zu Breslau schon von einem halben Jahrtausend rund 150 Bierbrauer gab, und die erste schlesische Bodbier-Urkunde stammt aus dem Jahre 1389. 1550 brauen viele Breslauer Brauer ihren Schöps... Also: im Anfang war der „Schöps“. Erst später gab es Varianten wie Doppelbod, Giesbod... und wie sie alle heißen mögen. Mit dem „Giesbod“ hat es eine besondere Verwandtschaft: Vor einigen hundert Jahren ließ einmal ein Braumeister verkehrentlich ein Fass Bier im Winter über Nacht im Hofe stehen. Am anderen Morgen war es natürlich gefroren. Wie groß aber war sein Erschauen, als der „Sub“, der ob seines Alkoholgehaltes willen nicht mitgefroren war, ganz besonders sichtlich und gebaltvoll schmeckte. Die Natur hatte den „Giesbod“ erfunden.

Gerhard Büttner.

Der Mann, der die Luftschlangen erfand

Schmale, bunte Papierstreifen, die die ganze Welt umspannen

Peterslange bunte Papierschnangen, die am Silvesterabend, zur Faschinszeit oder sonst an festlichen Tagen durch die Luft wirbeln, konstant, das altberühmte über unserm Haupt ergeht, Papiermützen aller Farben und Sorten, die feinen Griesgram vertreiben können, alsbenne Rasen, farbige Menzel und knallende Zigaretten — das alles kennen wir schon seit unseren Kindheitstagen und wir denken, daß es schon immer so gewesen ist, dieses Scherzen und Reden mit dem papierernen Tand.

Aber auch dieser Faszinanz mußte einmal erfinden werden und so wundern man sich ein wenig, wenn man hört, daß all dieses billige Altiterviel eben 50 Jahre alt geworden ist. Und der Mann, der die wirbelnden Luftschlangen aus der Taufe gehoben hat, wäre vielleicht verärgert worden, wenn hier nicht der Zufall eingegriffen hätte. Da wollte man über das 100. Gründungsjubiläum einer Berliner Papierwarenfirma berichten; man sprach mit dem Inhaber Paul Demuth und der sagte so nebenbei: „Ja, und die Luftschlangen habe ich vor 50 Jahren erfunden. 1893 ließ ich mir das Reichpatent dafür geben, heute vergnügt man sich damit in der ganzen Welt.“

Eine bunte Papierschnange ist freilich keine umwälzende Erfindung, und die Welt war damit nicht aus den Angeln zu heben. Immerhin, sie ist da, und wir haben schon viel Freude mit diesen schmalen bunten Wändern erlebt. Vielleicht hat sich schon so mancher ein Wänderchen damit eingelassen, jedes nichtige Ding braucht seinen Einfall und ohne einen solchen gäbe es heute keinen Ainaerbut und keine Ainaerbutspitze. Paul Demuth hatte nun einmal eine Idee, als er eines Tages von seinem Arbeitsstisch ein langes schmales Papierband zu Boden baumeln sah. Es ringelte und krinelte sich und war recht lustig anzuschauen. Und als er den dünnen Streifen zusammenrollte und mit einem schnellen Aufwieder von sich warf, daß er sischend durch den

ganzen Raum flog, da schlug er sich lachend auf die Knie, schnalzte mit der Zunge, schritt eine ganze Nacht nichts als schmale bunte Papierstreifen auf die Straße. Da war das eine Freude für die Jugend, denn an die 50 Meter lang waren die Luftschlangen und sie fliegen bis zu den Dachrinnen der hohen Berliner Häuser. Aber dann kam ein Polizist und riefte sein Notizbuch: „Grober Unfug!“ schrie er hinein. Aber die Luftschlangen ließen sich in ihrem Siegeszug nicht mehr aufhalten, wenn es auch zuerst das vergnügungsstrebende Paris war, das diese Faschingsneubei populär machte.

Paul Demuth wurde nicht reich mit dieser Erfindung, auch nicht mit dem Konfetti und den anderen Scherzartikeln, die er in der Folgezeit erfand. Aber er wurde als Dekorateur überall gebraucht, wo es rausende Feste zu feiern gab. In Berlin, wenn fremden Herrschern gebührend wurde, in Petersburg und Warschau, um dort große Feuerwerke zu inszenieren. Seine Papierartikeln gingen in die ganze Welt und seine Lampfanten brannten auf allen Sommerfesten, am Ganges ebenso wie an der Seine oder an den Ufern des Nils. Doch heute wenden sich die Theater- und Filmgesellschaften an den jetzt 73jährigen, wenn sie zu einem Ausstattungsfest viel Altiterviel gebrauchen, denn er versteht es nach wie vor, dem Akttag mit billigen Mitteln die Maske des Glanzes und der Freude aufzulegen. So wie er vor 50 Jahren mit seinen Luftschlangen eine ganze Welt umtändelte...

Die Unerstliche

„Schon wieder brauchst du einen Hut?“ klagte der Gatte. „Das geht aber nicht so weiter! Ich möchte bloß wissen, was du tun würdest, wenn ich plötzlich stirbe!“
„Ja“, überlegte die Gattin, „dann müßte ich allerdings einen neuen schwarzen Hut haben!“

Förderwagen trägt dazu bei, unsere Wirtschaft vom Ausland unabhängig zu machen.

Ein Kilogramm — aus einer Tonne

Die weitere Verarbeitung des Rohgolds geschieht in zwei 30 Meter langen Drehrohren, die eineinhalb Meter Durchmesser haben. Diese metallenen Ungeheuer, in deren Schatten sich die Behilfen ausmännlichen wie winzige Lebewesen ausnehmen, erzeugen eine Hitze von 700 bis 800 Grad. Und in diesem höllischen Feuer wird das Zinnoberer in Quecksilberdampf und schwefelige Säure zerlegt. Die Beheizung der Drehrohre geschieht durch Gas, das in einer eigenen Anlage selbst erzeugt wird. Nun leitet man den gewonnenen Quecksilberdampf durch ein wasserfestes Röhrensystem, in dem sich das Metall in flüssigem Zustand in kleinen silbernen Perlen an den Wänden ablegt. Schließlich wird das Quecksilber in Wannen aufgefangen, noch einmal gereinigt, in eiserne Flaschen gefüllt und ist nun verlanfbar. So nimmt es seinen Weg hinaus in die Fabriken unserer chemischen Industrie.

Unsere Vorfahren hatten es vor Jahrhunderten leichter, dem Boden hier das Quecksilber zu entreißen, bearbeiteten sie doch nur die besten Quecksilberführenden Aern. Heute muß die ganze „Gewerkschaft Hochlandbäber“ einen Monat lang arbeiten, um einen halben Kubikmeter Quecksilber zu gewinnen. Denn eine Tonne Erz erbringt nur ein Kilogramm dieses begehrten Rohstoffes. Aber schließlich haben wir dem roten Zinnoberer doch schon ein Rehtel der Vorräte entnommen, die wir sonst von den Hauptfundstätten in Toskana, Spanien, Kalifornien und Texas bezogen haben.

Der Hut verrät den Charakter

Die Art, wie ein Mann seinen Hut trägt, läßt die Grundzüge seines Charakters erkennen. Das wenigstens behauptet Hr. V. E. K. in der, der Präsident des Verbandes der emischen Herrenhuthändler. Hr. K. hat auf diesem Gebiet seit vielen Jahren Erfahrungen gesammelt.

Er lebte von den „Zinsen“

Ein einträgliches Geschäft erachtete der 30-jährige Landstreicher Peter Seman aus dem jugoslawischen Städtchen Ruma. Vor einigen Jahren kam er zufällig zu einem „Kapital“ von 1000 Dinar (etwa 57 Mark). Das „Kapital“ bestand aus einem schönen neuen Tausenddinarschein. Damit verdiente sich der findige Peter seinen Lebensunterhalt, und zwar brachte ihm, wie er selbst vor Gericht eingestand, das Kapital „Zinsen“ von 1000—1200 Dinar monatlich. Sein Trick war sehr einfach. Er wanderte von Jahrmarkt zu Jahrmarkt und verlangte von Kaufleuten, die gerade stark mit Kunden beschäftigt waren, man möge ihm seinen Tausenddinarschein in zehn Hundertdinarscheine umwechseln. Wenn der Kaufmann ihm die zehn Hundertdinarscheine gegeben hatte, wog er sie nachsinnend einige Augenblicke in seiner Hand und



Ein neues Filmgesicht

Frauke Lauterbach, eine begabte junge Schauspielerin, spielt eine Hauptrolle in dem neuen Karl-Ludwig-Diehl-Film „Der Mann, der nicht nein sagen kann“. Aufn.: Itala-Siegel (Ewald)

ließ dabei geschickt einen Schein verschwinden. Dann warf er das Päckchen dem Kaufmann zurück und erklärte, er habe sich die Sache anders überlegt. Weist schimpfte der stark in Anspruch genommene Kaufmann über diese Störung, nahm das Päckchen, ohne nachzusehen, zurück und gab dem Landstreicher seinen Tausenddinarschein wieder.

Auf diese Weise lebte Peter drei Jahre lang von den „Zinsen“ seines Kapitals. Bei dem Versuch jedoch, einen Kaufmann zum zweiten Male auf dieselbe Weise zu hinterziehen, wurde er entlarvt. Er bot dem Kaufmann die Wiedergutmachung des Schadens an, doch dieser hatte kein Herz für den Jüngling und übergab ihn der Polizei.

Rauhe Sitten im Umgang mit Frauen

In Kruschewag wurde der Bauer Mikulin Miskuwisch vom dortigen Strafgericht wegen Ermordung seiner Geliebten zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Miskuwisch hat bereits 15 Jahre hinter Kerkermauern zugebracht wegen Ermordung seiner ersten Frau. Seiner zweiten Frau schritt er die Kehle ab, und nur wenige Monate später erschlug er seine Geliebte mit einem Messer.

Der selbstbewusste Mann, so sagt er, trägt den Hut ein wenig über das rechte Auge geneigt. Hat hingegen ein Mann die Gewohnheit, seinen Hut mehr nach links zu neigen, könne man ihn als vorurteillos und gerade denkend bezeichnen. Wer seinen Hut ganz gerade aufsetzt, ist verlässlich und erweist sich als ausgezeichneter Angestellter, neigt aber auch zum Spiekerum und zur Pebanerei. Gefährlich seien Männer, die ihren Hut ganz tief über das linke Ohr ziehen. Heiratschwärmer pflegen die Gewohnheit zu haben, Hüte auf diese Weise aufzusetzen, um dadurch „unwiderrstlich“ zu wirken. Wer den Hut tief in die Stirne hineinsetzt, ist ein pessimist und neigt zu Schwerkummer, wer ihn weit ins Genick zurückschiebt, hat Sinn für Humor, ist mitunter etwas leichtsinnig und liebt den Alkohol. Für die Ehe am besten geeignet sind nach den Angaben Hr. K. Kinder solche Männer, die weiche schwarze Hüte bevorzugen, denn sie sind anpassungsfähig und mit gesundem Menschenverstand begabt.

Marconis geistige Erbschaft

Wie Mussolini in seiner Gedankrede für Marconi im Senat mittelste, daß sich der Erfinder in seinem letzten Lebensjahr hauptsächlich der Ruhbarmachung der Meerestluten und der Entwicklung der Ultrakurzwellen gewidmet. Die drei Gebrüder Duca in Bologna, die mit Marconi in enger Verbindung standen, werden in gewisser Hinsicht heute als die Fortsetzer der Studien des großen Wissenschaftlers betrachtet. Sie erwarten als Endergebnis der Erfindungen Marconis eine genaue Verbindung zwischen allen Punkten der Erde, automatische Leitung der See- und Luftschiffahrt und wirksame Heilmittel für die Menschheit. Außerdem sei eine bessere Nutzung der Naturkräfte und der drahtlose Ferntransport des Stromes zu erwarten. Diese Aufgaben der Herrschaftung der Erde durch den Menschen werden in nächster Zukunft die Fachleute am meisten beschäftigen.

Quecksilber aus deutschem Boden

Das Bergwerk der „roten Kohle“ / Besuch in Deutschlands einzigem Quecksilberbergwerk

In der Nähe von Bad Kreuznach liegt das einzige Quecksilberbergwerk Deutschlands, dem unter Mitwirkung eines Besuch abstatte.

Quecksilber in Deutschland? Ja, davon hat sich unsere Schulweisheit wohl noch nichts träumen lassen, denn es ist eine unbekannt oder wenig bekannte Tatsache, daß bereits im Jahre 1492 und dann vor allem in der Zeit von 1740 bis 1790 in der Nordpfalz erhebliche Mengen Quecksilber gewonnen wurden. Ueber hundert Jahre lang lag der Betrieb in den zahlreichen Quecksilberbergwerken der Nordpfalz still, trotzdem in dieser Periode der Preis dieses kostbaren und seltenen Metalls sehr oft eine ungewöhnliche Höhe erreichte hatte. Erst im neuen Deutschland wurde es möglich, an diesen bereits vergessenen alten Bergbau wieder heranzugehen. So wurde nach vielen Vorarbeiten im April 1931 mit der Errichtung einer Quecksilberhütte begonnen, welche heute bereits ein Rehtel des Bedarfs in unserem Vaterlande deckt.

68 Orte stellen die Belegschaft

Unweit von Bad Kreuznach, am Fuße des Sandberges, auf dem noch heute die Ruinen der stolzen Landesherrn emporragen, liegt das einzige Quecksilberbergwerk Deutschlands. Hier treffen sich nicht nur Handia die Geschichtsforscher aus allen Winkeln des Reiches, sondern hierher pilgern auch die Geologen, um das Naturphänomen des Aufstiegs von Quecksilber aus heimischem Boden an Ort und Stelle zu studieren. Als Hauptabnehmer des hier gewonnenen Quecksilbers, dem im Rahmen des Vierjahresplanes eine große Bedeutung als in der Welt letzter Rohstoff zukommt, ist die chemische Industrie zu nennen.

Mit 300 Mann starke Belegschaft, die den eigenartigen Rekord für sich in

Anspruch nehmen kann, aus 68 verschiedenen Ortschaften der Saarpfalz zu kommen, in den drei Betriebsabteilungen Sandberg, Stahberg und Lemberg zusammen, in welchem schon im 15. Jahrhundert gefördert wurde, damals entritt man dem Boden seine Schätze allerdings nur im Untertagebau, wie die noch gut erhaltenen Stollen im Sandberg beweisen, auf die man bei den heutigen Arbeiten immer wieder stößt. Dabei entragt sich dem Nachmann kein geringes Erschauen über die Sicherheit und bergbauliche Erfahrung, mit denen der mittelalterliche Bergbau immer nur die ergiebigsten Streden auszubehnten verstand.

Das laufende Band im Bergwerk

Das deutsche Quecksilber wird in den Abbaugebieten des Sandberges, des Lemberges und des Stahberges als Zinnoberer gewonnen, das im reinen Zustand, als rötliche Substanz sichtbar, im Gestein enthalten ist. So nimmt es nicht Wunder, daß man unweit von Deutschlands einzigem Quecksilberbergwerk von einem „Bergwerk der roten Kohle“ spricht. Der Quecksilbergehalt wechselt sehr. Der mittlere Durchschnitt der heute zur Verblüttung gelangenden Erze liegt zwischen 0,10 bis 0,13 Prozent, stellenweise werden reichere Erze von 20 bis 30 Prozent gewonnen.

Beim Abbau im Sandberg finden wir Schächtschürung vor, ebenso im Stahberg. In den Sandberg führt ein 300 Meter langer Stollen, von dem sich eine große Anzahl Nebenstollen abzweigen. Die hier geförderten Erze werden maschinell in kleine Stücke zerkleinert und auf einem langen Transportband zur Hütte befördert. Gewiß, es ist kein leichter Kampf, der hier mit dem Gestein geführt wird, um ihm seine kostbaren Bestandteile zu entreißen. Aber es lohnt des Ringens, denn jeder vollbeladene

Zinsen“

achte der ... an aus dem ... Ber einigen ... Kapital“ von ... Kapital“ be- ... aufwendbar- ... indige Peter ... brachte ihm, ... das Kapital ... natlich. Sein ... e von Jahr- ... en beschaftigt ... aufwendbar- ... umzuwechseln. ... in Hundert- ... er sie nach- ... r Hand und

Es scheint, als ob

... nur wenige verstehen, die Kunst des ... Nichtstuns und des Vergnügens mit Gra- ... zu meistern. Für die lapzivilen Kleint- ... leiten des Lebens, die dem Alltag einen so ... reizvollen Akzent verleihen, haben die meisten ... anscheinend wenig Verständnis. Außer viel- ... leicht einigen verträumten Gemütern, die poeti- ... schlich insiziert sind ... die anderen stehen im ... Leistungswettbewerb. Zwar haben wir jetzt Fas- ... ching. Jedoch, die Erfahrung lehrt es, auch ... hier verfallt die Mehrzahl, statt sich auf den ... Wogen leichtbeschwingter Freude dahintragen ... zu lassen, in eine Art von Wettlauf, von Re- ... fortdrucht, ja, von Panik. Man will so viel ... Vergnügen wie nur möglich raufen und jeder ... ist ängstlich besorgt um die Steigerung seiner ... Leistungsabgabe! Man zeigt sich international ... bewegt vom Faschingsfuror. Und das kostet ... Anstrengung. Es wird hier mehr Kraft ver- ... gendelt als Vergnügen eingeheimst!

Ja, selbst die Vorbereitung auf ein Faschings- ... fest, aus welcher der wahrhafte Lebenskünstler ... einen Genuß zu machen versteht, ist eine an- ... strengende und nervenaufreibende Angelegen- ... heit. Ein wildbewegtes Hin und Her unter ... den Gliedern der Familie hebt an. Es wird ... gepöbelt und sich herausgefordert, geschmeigelt ... und gebügelt, man läßt und macht und schaut ... und glättet und die Uhr hängt drohend an der ... Wand. Man ist mal wieder viel zu spät aus ... dem Büro gekommen. Nervös und schlechter ... Laune. Vater, Tochter, Sohn und Mutter — ... alles schlechte Stimmung und nervös. Es ist ... ein Betrüßten, ein mißtrauisches Sich-Bewägen ... (Bist du noch nicht weiter, jetzt wird's aber ... Zeit!) und Sich-in-die-Cuere-tennen.

In der Aufregung ob des ungewöhnlichen ... Ereignisses werden Zahnbürsten, Schminke, ... Hafermesser und Pudertücher verwechselt. ... Folgerichtiges Zetergeschrei, bissige Bemerkun- ... gen, Kampf um den einzigen großen Spiegel, ... in dem man sich von Kopf bis Fuß zu sehen ... und zu bewundern imstande ist. Drehen und ... Wenden und probeweises Wandeln und Schrei- ... ten davor. Selbstgefällige Miene des einen, ... Hochgelächter des anderen. Verweisungs- ... rufe „Meine Kravatte!“, „Rein roter Gürtel!“, „Wo ... ist die Kleiderbürste?“ Fieberliches Wüten um ... ehrliche Beurteilung und wohlmeinenden Rat- ... schlag: ob die Ledern im Rücken richtig liegen, ... ob die Strümpfe auch nicht Wasser ziehen und ... der Unterrock nicht voraufricht. Ob die Kravatte ... zum Hemd paßt. Die sonst so nuchterne Fa- ... milie ist vom Faschingsbazillus befallen. Sie ... scheint schon jetzt als „lüchtig“ und „wütig“ ... und wird voraussehenderweise auf dem Feste ... selbst ihren Mann stehen. Vorläufig ist noch ... Vorbereitung.

Schließlich könnte es aber losgehen! Aber ... weil Frauen zuguterletzt immer noch etwas ent- ... beden, muß noch ein Strumpf gestopft, ein ... Fleck herausgemacht und die Fingernägel des ... 15jährigen Herrn Sohnes einer Säuberung ... unterzogen werden. Und zu allergeringster ... ergibt sich folgendes rührendes Bild einer rati- ... onalisierten Arbeitsteilung: Mutter häkelt am ... Spanierinnen-Nocksaum, die spanische Tochter ... selbst malt — zum türkischen Krummhaken ... korrespondierend — ihrem Bruder eine grimmig ... verbissene Augenbraue. Der Vater aber steht ... mit der Stoppuhr in der Pranke antreibend ... daneben.

„Wir kommen zu spät“ — „Wir kriegen kei- ... nen Platz mehr“ — wieder wie voriges Jahr ... den hinter der Säule — ich hab's ja gewußt — ... ich bin fertig!“ Schließlich geht ein Aufatmen ... durchs liebe Familienrund. Diese Arbeit ... wäre erledigt. Man fürst aus dem Haus und ... ist wohl vorbereitet, um sich an die Arbeit fa- ... schingsmäßigen Vergnügens zu begeben. st.

Wieder ein Schaufensereindruck

diesmal in Ludwigshafen a. Rh.

Am 15. Februar schlugen bis ... jetzt noch unbekannte Täter an einem Foto- ... geschäft in der Ludwigstraße die Schaufens- ... schäfte ein und entwendeten zwei Klein-Kameras ... im Werte von 500 RM. Bei den Apparaten ... handelt es sich um eine „Kino-Grafia“ Optif ... 1:1,9, Nr. 495 844 und um eine „Kino-Standard- ... Grafia“ Optif 1:3,5, Nr. 488 789, verdrömt. ... Sachdienliche Angaben an die Kriminalpolizei.

Erst lesen - dann unterschreiben

Ein wichtiges Merkblatt der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen

Die Deutsche Zentralstelle zur Bekämpfung ... der Schwindelfirmen hat ein Merkblatt heraus- ... gegeben „Erst lesen — dann unter- ... schreiben!“ Immer wieder erleiden, vor ... allem geschäftlich unerfahrene Volksgenossen ... Schaden, da sie ihre Unterschrift unter Schrift- ... stücke setzen, die sie nicht richtig gelesen haben. ... Das Bedauerliche ist, daß es gerade oft in in- ... derbemittelte Volksgenossen sind, die durch solche ... Unachtsamkeit oder gutmütiges ... Vertrauen auf mündliche Zusagen benachteiligt ... werden.

Wie es in dem Merkblatt heißt, entstehen be- ... sonders häufig Unannehmlichkeiten als Folge ... unklarerer Vernehmlichkeiten an gewis- ... ser Reisevertreter, die darauf ausgehen, in ... den Haushalten Bestellungen auf Waren ... durch unzutreffende Angaben über bestimmte ... Eigenschaften der Waren, über die Zahlungs- ... bedingungen oder über die angebliche Mög- ... lichkeit einer Rückgängigmachung der Bestellung ... zu erwirken. Betsach wird den zuwerbenden Kun- ... den (meistens allein in der Wohnung befind- ... lichen Ehefrauen) gesagt, die Unterschrift unter ... dem Bestellchein verpflichte zu nichts; falls der ... Ehemann nicht zustimme, könne der Auftrag ... rückgängig gemacht werden.

Rechte aus betrieblen mündlich gemachter ... Angaben kann man nur herleiten, wenn sie im ... Wortlaut des Bestellcheins enthalten sind oder

Herr Prüfungskommissar - Sie sind ja närrisch

Quieschfidele Geschichten beim Faschingskabarett der Städtischen Hochschule für Musik und Theater

Da wird man zu einem Faschingskabarett ein- ... geladen, geht hin und denkt, es gibt große Dinge. ... Und was gibt's? Eine Prüfung, eine richtige- ... gehende Prüfung mit der Kommission am grü- ... nen Tisch und eifrigen Kandidaten. Aber wie ... sieht diese Prüfungskommission aus? Da war ... ein Herr in einem methwürdigen Frack, der wie- ... nerisch sprach und sehr gemächlich war. Bei dem ... anderen Herrn war es schwieriger durchzukom- ... men; da mußte man schon hübsche Beinden ha- ... ben. Der erste gemüthliche hieß Friedrich Höl- ... lin, der zweite lange und genierliche muß ... wegen seines, für einen Prüfungskommissar un- ... würdigen Benehmens ebenfalls hier festgenagelt ... werden, er hieß Klaus W. Krause.

Die Hochschule Kunst hatte eine große Ver- ... treterin entsandt, die aber zur Prüfungskom- ... mission absolut ungeeignet war, weil sie von ... ihren zahlreichen früheren Männern zu viel Er- ... fahrung in allen Branchen der Kunst hatte. Ihr ... Name war Elisabeth Stieler. Die Musik

darfte auch nicht fehlen, so kam eine würdige, ... ergraute Klavierlehrerin, die nur durch einen ... von der roßigen Reibelwand der Erinnerung be- ... deckten Klemmer die Dinge sehen konnte. Hilde ... Hölzlin - Oudra war der Name dieser wür- ... digen Dame. Der letzte Prüfungskommissar war ... der Urvater der Kunst, er trug einen langen ... Bart und beobachtete mit der abgesehenen Ruhe ... des Alters, was um ihn vorging, wenn er nicht ... dabei — einschließ. Wenn er aber schlief, war ... das für die Publikum der Prüfung amüsant. ... Der Name dieses würdigen Mannes lautete Dr. ... G. S. Burtart.

Mit den kleinsten Schülern fing die Prüfung ... an. Schlobwig Raßberger ist ein Junge von ... nur knapp zwei Meter Körper. Das ist nicht viel, ... aber in zwei Meter Mensch kann die weiche ... Mutter Natur allerhand Fertigkeiten unterbrin- ... gen. Seine Prüfungsaufgabe bestand darin, mit ... Hilfe eines weichen Tischchens eine größere An- ... zahl Musikschüler an verschiedenartigen Instru- ... menten zur Ordnung zu ermahnen. Daraus ... wurde die Orchesterleitung zur „Hedermans“, diese ... stammt von Johann Strauß, der nicht zur Prü- ... fung erschienen war. Dagegen war der Kom-

ponist des Hochschulschlagers anwesend. Und da ... zu einem Quartett vier Mann gehören, kamen ... Gustav Hiller, Hans Ulrich Schröder, ... Rarkus Röhre und Freddy Beyer dazu, und ... sangen, weil ein Quartett vernünftiger Weise ... diese Aufgabe hat. Der Komponist, der Sigfried ... Franz benannt, spielte dazu auf dem Klavier. ... Und nachdem mit ihrer Hilfe, der „gute Mond“ ... so stille gegangen war, gab es Kapriolen auf Vi- ... oline: „Lach Geige weinen!“ Cläre Diakon ist ... ein feisches, temperamentvolles Ungarimädel, das ... einer Prüfungskommission schon heiß ums Herz ... machen kann. Am Klavier sitzt hier wie anders- ... wo Rudolf Borucka, dessen Prüfungszeug- ... nis richtig, aber unvollkommen auf „Kapellen- ... leiter und Mannheims bester Liebesbegleiter“ ... lautet.

Das Klavier ging nicht kaputt

Wenn man ein Klavier auf die Bühne stellt, ... so muß man nicht überfrachten sein, wenn jemand ... darauf spielt. Da kommt Friedrich Scherb ... und gibt mit dem anachronistischen „Licht-Bal- ... zett“ von Franz Schubert den einwandfreien Be- ... weis, daß es ein vielseitiges Instrument ist, ... wenn man es eben in den Fingern und im ... Kopfe hat. Wer ihm noch nicht glaubte, mußte ... es Richard Laug glauben, der einen erfreu- ... lichen Ausflug zum „Belter Karneval“ mit ... Franz Liszt's Hilfe machte. Aber Zula Kauf- ... mann brachte erst die „wahre Kunst“, sie spielte ... das herrliche alte Volkslied: „Das Gebet einer ... Jungfrau“. Daß die Kommission opponierte, ... mußte sie mit Recht aufregen, und deshalb ver- ... suchte sie mit Recht aufregen, und deshalb ver- ... suchte sie mit Sigfried Franzens Hilfe zwei Klavi- ... ere Klein zu kriegen.

Da ging man zum Rimudi (Kirchenmusikdi- ... rektor) Arno Vandmann, der von Borucka ... am Klavier und von Carl Müller an der ... linken Trommel rhythmisch unterstützt wurde. ... Er spielte als erstes ... Wenn das Ding nur ... gewohnt hätte! Wer nun meint, es war eine ... Orzel, irrt. Landmann blies auf dem Fagott, ... welches mit einer Hand fröhlich winkte. Und ... weil es ihm, wie weiland Siegfried beim ... Richard Wagner auf dem „Dummen Rode“ nicht ... gelingen wollte, nahm er die Violine und das ... Cello und bewies sich als grandioser Interpret ... „moderner Musik“. Und siehe da, einem Bir- ... tuosen auf den gestrichenen Krabbürsten gelangt ... es auch auf dem Fagott. Mit Recht aber verbot ... sich der Künstler, wenn auch nicht in Worten, ... so doch durch den Ernst der Miene, das Lachen ... im Publikum, wegen der Kunst.

Eine ganz große Nummer ist wieder Arzenjo- ... lini, dessen bürgerlicher Name Gustav Arzenjo ... hier verschwiegen sei. Was er mit einer Hand ... alles aus der Luft und wieder hinein zaubert, ... grenzt an höhere Magie. Er kann aus Grün ... Rot und aus Rot wieder machen, er läßt alles ... verschwinden und wieder kommen, und nur um ... seinen Reiz wachzurufen, zeigt er nicht, daß er ... auch Geld aus der Luft zaubern kann. Statt ... des Geldes wurde dem Publikum von den fünf ... Musikern (Schönmeier, Glaser, Leber, ... Müller und Günther) im großen ... Stille der „Mackebacher“ etwas geboten, und ... zwar lauter kunstvolle Sachen wie z. B. „Die ... schöne blaue Donau“ als Fagottsolo. Das gab ... einen Nordsepplaus.

Für jeden etwas

Ohne Tanz oder wäre alles grau gewesen. ... Hier heißt Lotte Kron auf. H. U. Schröder ... half ihr bei der Bekanntmachung. „Ich bin ver- ... liebt“, „Kofen aus dem Süden“ wollte sie für ... sich allein haben, dann aber half sie auch den ... Girls der Schaufeltheater, die der Revue den ... richtigen Schmuck gaben, zur Entlastung. Das ... Schauspiel durfte natürlich auch nicht fehlen, ... sonst wären die Schüler niemals „able“ gewor- ... den, und der Reim zu „Finale“ nicht auszu- ... finden gewesen. Schauspieler spielen Theater. ... Dieses Mal spielten Theo Meier, Erwin Be- ... senbeck, Gretel Eckert und Maria War- ... zellus das lustige pikareske Hans-Zachs-Spiel ... „Der tote Mann“, während Wolfgang Kott- ... sieper und Magda Peter eine andere Szene ... „aus dem Leben“, einen Uebetrach um „Das ... Salzbad“ ausführten. Sie spielten mit Eifer ... und Begeisterung, und der Beifall blieb nicht ... aus.

Flott, spritzig, abwechslungsreich, fröhlich und ... immer auf gleicher Höhe wickelte sich das Fa- ... schingskabarett ab, als es mit dem „Finale“ ... endgültig war, gab es allgemeines Bejubeln. ... Da hätte man gern noch lange mitgemacht. Aber ... es gab noch den Hochschulball, da konnte man ... die gute Laune, die man vom Kabarett mit- ... brachte, in die Praxis umsetzen, was auch gründ- ... lich besorgt wurde.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Kein Platz für Mederer

und Rögler in deutschen Gaststätten

Auf einer Rundgebung des Gaststättengewer- ... bes äußerte sich der Leiter der Wirtschaftsi- ... gruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, ... Fritz Dreesen, über die Pflichten der Betriebs- ... führer in Gaststättengewerbe. Als erste Pflicht ... nannte er, daß der Betrieb nationalsozialistisch ... geführt werden müsse. Der Betrieb müsse zwen- ... tens nach kaufmännischen Grundsätzen geleitet ... und damit rentabel sein; er müsse drittens sach- ... lich und sachlich in jeder Hinsicht der Kritik ... standhalten.

Bei der Erläuterung im einzelnen führte ... Dreesen aus, daß für Mederer und Rögler in ... den deutschen Gaststätten kein Platz ... sein könne. Weiter hob er u. a. hervor, daß ... in jeder Gaststätte ein würdiges Bild des Füh- ... rers hängen müsse, wobei die Betonung auf ... „würdig“ liege. Was die musikalische Ver- ... treibsführung anlangt, so sei eine Gaststätt- ... leiterschaft ohne gewinnende Höflichkeit, Liebenswür- ... digkeit und Zuborkommenheit nicht denkbar.



Wie sich unsere Väter und Mütter im Fasching kostümierten Gemälde von W. E. Webster

Bis heute neun Fünfhunderter gezogen

Bei den Glücksmännern in Mannheim / Im ganzen nahezu 32 000 RM. eingelöst

Eine schon gewohnte Erscheinung auf den ... Straßen und in den Lokalen ist uns der Graue ... Glücksmann der Reichswinterhilfslotterie ge- ... worden, der unentwegt, ob es regnet, stürmt ... oder schneit, uns täglich auffordert, das Glück ... aus seinem roten Kasten zu ziehen. Viele von ... ihnen haben schon ihre feste Stammhaftigkeit, ... die stets, gleich wo sie sich befinden, ihren Glück- ... männern eine bestimmte Anzahl Lose abkaufen.

Leider gibt es aber auch eine ganze Anzahl ... Volksgenossen, die schon seit Dezember mit dem ... Kopf schütteln, oder stets „Danke, hab schon“ ... antworten. Den meisten davon ist es nicht ganz ... klar, daß sie durch ihre 50 Pf. mitbelten, be- ... dürftigen Volksgenossen Brot und Kleidung zu ... verschaffen. Wie groß aber oft die Freude ist, ... wenn ein größerer Gewinn gezogen wird, davon

könnten die grauen Glücksmänner allerhand er- ... zählen.

Alein hier in Mannheim teilen sie ja ... schon neun Gewinne zu je 500 RM aus ... und insgesamt sind in der Geschäftsstelle der ... Reichswinterhilfslotterie, hier, 31 982 RM an ... Gewinnlosen eingelöst. Die Lotterie ist aber ... noch nicht beendet, wenn es auch nicht mehr all- ... zulange dauern wird, bis die grauen Glücksmän- ... ner ihre Tätigkeit wieder einstellen. Noch viele ... große Gewinne warten darauf, gezogen zu wer- ... den. Außerdem gibt es ja noch die Ziehung der ... Prämienreihe, bei der ja Gewinne zu ... 100 RM, 250 RM und 1000 RM und sogar eine ... Sonderprämie zu 20 000 RM zur Verteilung ... gelangen.

Es bestehen also für denjenigen, der bisher nur ... eine Niete gezogen hat, am 30. März noch Aus- ... sichten auf Grund seines Prämiencheins doch ... zu den Glücklichen zählen zu dürfen. Darum ... nun fest zugedrückt, bei den grauen Glück- ... männern, denn sie tragen ja das Glück durch die ... Straßen spazieren.

Jeder Mannheimler nehme noch in dieser ... Woche sein WMH-Los.

Die Polizei meldet:

Unfall beim Robeln. Am Dienstag stieß beim ... Robeln auf der Lustschifferstraße in Sandhofen ... ein neun Jahre alter Schüler mit einem ande- ... ren Schützen zusammen, wobei er den rechten ... Oberarm brach. Der Verletzte wurde mit dem ... Sanitätskraftwagen der Feuerlöschpolizei nach ... dem Städt. Krankenhaus gebracht.

Verkehrsüberwachung. Wegen verschiedener ... Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung ... wurden 43 Personen gebührenschriftlich verwarnt ... und am 17. Kraftfahrzeughalter wurden rote ... Vorkraftscheine ausgeschrieben, weil ihre Fahr- ... zeuge technische Mängel aufwiesen.

Vom Nationaltheater: Heute, Mittwoch, „Be- ... gegnung mit Ulrike“, Komödie von Sig- ... mund Brandenburg. Inszenierung: Intendant Fried- ... rich Brandenburg. — Morgen, Donnerstag, ... Richter — nicht Rächer!, das Trauer- ... spiel von Lope de Vega, das bei seiner Urauf- ... führung höchsten Beifall fand. — Hans Weder ... leitete das Faschings-Kabarett, das un- ... ter dem Titel „Von Vol zu Vol“ eine karne- ... valistische Weltreise bringt. Die musikalische Ver- ... arbeitung stammt von Gustav Semmelbeck. Da ... die Veranstaltungen vom 16. Februar bis 1. ... März so gut wie ausverkauft sind, empfiehlt es ... sich dringend, sich Karten für die beiden ersten ... Abende zu sichern.

Cecilia Colledge in Hamburg

Mit gut 8000 Zuschauern hatte der erste der beiden Cecilia-Colledge-Tage im Hamburger Zoo einen guten Verlauf zu verzeichnen.

Die Hefen gegen Lothringen

Die Fußball-Elf des Gauess Hefen weilt am Sonntag, 14. Februar, in Metz zum Kampf gegen eine Auswahl Lothringens.

Zeltner für Jansen

Die badisch-württembergische Fußball-Elf zum Kampf gegen das Elfsah am Sonntag, 14. Februar, in Straßburg, wurde nochmals geändert.

Steigerung des Stiefvermögens

In einigen ausländischen Rennen wurde es von den deutschen Motorrad-Rennfahrern unangenehm empfunden, daß diese Strecken wesentlich länger waren als die in deutschen Veranstaltungen üblichen.

Wintersport-Wetterbericht

vom 16. Februar 1938:

- Südlicher Schwarzwald: Feldberg Sportschnee: Strögenborn: Trost, Rehel, 12 Grad, 250 cm Schnee, Pulverschnee, Schi sehr gut.

Wer ist Steve Dudas?

Aufgalopp zum Weltmeisterschaftskampf Schmeling - Louis

(Eigener Bericht des HZ)

In der Dankeatenhalle, die erst vor wenigen Wochen den Kampf Schmeling gegen Ben Hoord ausrichtete, wird jetzt, wie wir bereits berichteten, auch Schmeling's letzter Vorbereitungskampf für die Weltmeisterschaft ausgetragen.

Wer ist Steve Dudas?

Mit Steve Dudas stellt sich der deutsche Vorkampfgemeinde ein amerikanischer Ringer vor, der sich in der letzten Zeit in amerikanischen Ringen einen Namen gemacht hat.

vor einem nicht gerade leichten Gegner steht. Ursprünglich war der Kampf Schmeling-Dudas in Florida vorgelesen.

Interessant ist übrigens noch die Tatsache, daß Keusel, der eine Revanche mit Schmeling dringend erwartete, zu gleicher Stunde mit dem Südafrikaner Ben Hoord zusammenstößt.

Die Trainingsquartiere in Hamburg

Wie weiter bekannt wird, trifft Dudas bereits am 10. März in Hamburg ein. Man sieht daraus, daß der Amerikaner das Training für seinen großen Kampf sehr ernst nimmt.

Die Trainingsquartiere sind in Hamburg vorgegeben: Schmeling wird sich wieder im Sacksenwald vorbereiten, Ben Hoord bevorzugt auch diesmal wieder die Stadthalle, während Keusel in Rissen trainieren wird.

Deutschland - Kanada - Ungarn

Einteilung für die Vorkampfrunde um die Eishockey-Weltmeisterschaft

Ueber zwei Stunden tagte der Kongreß der Internationalen Eishockeyliga, bevor nach langer Debatte die Entscheidung über die Austragungsorte der Vorkampfrunde und der Entscheidung der Weltmeisterschaft und Europameisterschaft im Eishockey fiel.

Schweden (16,30 Uhr); Schweiz - USA (20,00 Uhr); Deutschland - Ungarn (21,30 Uhr).

Eishockey-Kongreß in Prag

Die Internationale Eishockey-Liga besaßte sich auf ihrer ersten Prager Arbeitstagung in der Hauptsache mit den Weltmeisterschaften der nächsten Jahre.

Bei dieser Gelegenheit erfuhr man, daß wahrscheinlich fünf Nationen in Sapporo das Olympische Eishockey-Turnier 1940 bestreiten werden.

Unsere Ringer zum erstenmal gegen Polen

Länderkampf in Kattowig - nicht in aller bester Befehung

Der deutsche Ringkampfport, der seit dem Jahre 1926 in lebhaftem internationalen Wettbewerbsverkehr mit Dänemark, Schweden, der Tschechoslowakei, der Schweiz, Holland, Frankreich, Dänemark, Estland und Ungarn steht, bereichert sein Länderkampf-Programm durch eine Begegnung mit Polen, die am kommenden Sonntag in der klassischen Stätte in Kattowig ausgetragen wird.

Die deutsche Staffel bestreitet den Kampf nicht in härtester Befehung. So gute Ringer wie der Berliner Seelenbinder und der Nürnberger Hornischer sind in Kattowig nicht dabei.

Stages verlustig zu geben. Die beiden Mannschaften - Deutschlands Vertretung wurde nochmals geändert, da Meister Fritz Weitz mit der Weltstaffel auf einer Schwedenreise ist und nicht zur Verfügung steht.

Bantamgewicht: Ad. Müller (D) - Kofita (S) Federgewicht: Jakob Brendel - Swigostawski Leichtgewicht: Wolfgang Ebel - Zajez Westergewicht: Fritz Schäfer - Szajewski Mittelgewicht: Kurt Schröder - Arbsmaalki Halbschwergewicht: L. Schweikert - Kafubowski Schwergewicht: Siegfried Ebert - Zwobdy

Tagz zuvor tritt die deutsche Staffel in Krakau in einem Freundschaftskampf gegen eine zweite polnische Auswahlmannschaft an.

Gubelendeutsche Meisterschaften

Die Meisterschaften des Deutschen Leichtathletik-Verbandes in der Tschechoslowakei werden in diesem Jahre erstmals unter der Bezeichnung „Gubelendeutsche Meisterschaften“ veranstaltet.

Spiele der Kreisklasse I

Der erneute Einzug des Winters brachte viele Spieltage. Das Programm sah nur zwei Spiele vor. Es spielten:

Table with 4 columns: West, Ost, Total, and results for various locations like Ostersheim, Krefsch, Rheinau, etc.

Der Stand der Tabellen ist folgender (dabei ist das Spiel Schriesheim - Wschbach gewertet und Schriesheim als gewonnen angerechnet):

Table with 4 columns: West, Ost, Spiele, and results for locations like Rheinau, Post, Ostersheim, etc.

Table with 4 columns: Ost, Spiele, and results for locations like Schriesheim, Ebingen, Redarhausen, etc.

Der kommende Sonntag bringt in der Kreisklasse I keine Spiele, da die dritte Runde um den Tschammer-Pokal steigt.

Die Sieger aus diesen Spielen kommen dann in die erste Zwischenrunde und werden mit der Bezirksklasse gepaart.



Die Weltmeisterschaften der Eiskunstläufer werden im Berliner Sportpalast ausgetragen.

Am 18. Februar treten 13 Paare der verschiedensten Nationen im Berliner Sportpalast zur Entscheidung der Weltmeisterschaft der Eiskunstläufer an.

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

Beifahrer- und Ölverehr-Gesellschaft, Mannheim. Durch Geschäftsabschluss ist die Gesellschaft in der Weise umgewandelt worden...

Oberrheinische Eisenbahngesellschaft Mannheim. Direktor Eugen Rant ist nach einer Mitteilung der Gesellschaft nicht mehr Vorstandsmitglied.

Rhenania, Schiffahrts- u. Expeditions-Gesellschaft, Mannheim. 4/5 (5) Prozent Dividende. Der Aufsichtsrat der Rhenania, Schiffahrts- und Expeditions-Gesellschaft...

Schweizerische Nationalbank. Wieder 6 Prozent Dividende. Der Schweizerische Bundesrat hat am Dienstag den Geschäftsbericht der Schweizerischen Nationalbank für 1932 genehmigt...

Oberrhein-Idarer Edelsteinmarkt fällt

In der Edelstein-Industrie des Idar-Oberflörscher Gebietes hat der Zustand im Januar nicht unwesentlich nachgelassen, auch der Idarmarkt in funktionsfähigen Edelsteinen lag ruhig...

Preisermäßigung für Landmaschinen und landwirtschaftliche Geräte

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch Verordnung vom 10. Februar 1933 die Preise und Zahlungsbedingungen im Geschäftverkehr mit Landmaschinen und landwirtschaftlichen Geräten neu geregelt...

Aktien überwiegend fester, Renten weiter gefragt

Berliner Börse

Der Geschäftsgang hatte, wie den darstellenden Aktienmarkt betreffend, auch heute kaum eine Erweiterung erfahren. Unter dem Eindruck des günstigen Verlaufes der deutsch-österreichischen Wertpapiere wurde aber eine allgemeine freundliche Grundstimmung ausgeteilt...

Rhein-Mainische Mittagsbörse

Die deutsch-österreichischen Vereinbarungen hinterließen auch an der Rhein-Mainischen Mittagsbörse einen Eindruck, der sich in der Tendenz der Wertpapiere nach rechts äußerte. Auf kleine Käufe, vornehmlich des befristeten Handels, war die Tendenz...

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse. Bremen, 16. Febr. März 1933 Brief, 94 Geld, 96 1/2 Abz. Brief, 100 1/2 Geld, 100 1/2 Abz. Brief...

Erhöhung der Schweizerischen Export-Risiko-Garantie

Der Schweizerische Säberat hat die staatliche Export-Risiko-Garantie um 50 Millionen Schweizer Franken heraufgesetzt. Bundesrat Dröchi, der Leiter des Volkswirtschaftsdepartements, begründete die Erhöhung damit...

Süddeutscher Zementverband freiwillig neu geordnet

Erwartungsgemäß konnte beim Süddeutschen Zementverband eine Verständigung über die früher defizitäre Verbandsveränderung auf die Dauer von fünf Jahren bis zu dem vorgesehenen Termin vom 15. Februar erzielt werden...

Die Sparkassen im Januar 1933

Die aus jahreszeitlichen Gründen zu erwarten war, sind die Sparkassen im Januar 1933 ganz erheblich gestiegen. Die Sonderleistung, die der Januar für die Sparkassen darstellt...

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M. Die Ausblicke für Donnerstag: Zunächst wolfig bis aufheiternd und meist trocken, Fortdauer des Frostes...

Table with 2 columns: Stock names and prices. Includes Frankfurt Effektenbörse, Industrie-Aktien, and various bank shares.

Table with 2 columns: Stock names and prices. Includes Berliner Börse Kassakurse, Effektenkurse, and various bank shares.

Table with 2 columns: Stock names and prices. Includes Rhein-Mainische Mittagsbörse, Berliner Devisenkurse, and various bank shares.

Table with 2 columns: Stock names and prices. Includes Rheinwasserstand, Neckarwasserstand, and various bank shares.

